75 45.40

DER KATHOLISCHE DICHTER KIM CHI HA ALS NARRATIVER THEOLOGE IM ASIATISCHEN KONTEXT¹

von Fumio Tabuchi

Das höchste Ziel aller menschlichen Tätigkeiten und Gedanken, sei es dichterisches Engagement, sei es politische Praxis oder religiöse Hingabe, ist für KIM CHI HA die Erlangung einer Welt der Einheit und *Koinonia* durch Ausstellen der Widersprüche und durch deren wahrhaftige Überwindung. Mit anderen Worten: es geht um die vorbehaltlose Durchsetzung der tätigen Liebe im Sinne der totalen Befreiung der Menschheit von jeglicher Mißhandlung, Unterdrückung und Ausbeutung durch den inhumanen Machtapparat eines obrigkeitstaatlichen Terrorsystems und sonstige Unterdrückungsmechanismen.

I.

Kim Chi Has „feur“ige Formulierungen² (bis 1976)

Bereits ein kurzer Überblick über KIM CHI HAS Leidensweg würde genügen, um einsehen zu können, warum er sich als bedeutendster Volksdichter Koreas so leidenschaftlich mit dem Mut eines Märtyrers gegen das Park-Regime (1961–1979) gestellt hat. Er ist entbrannt vom Geist der Anklage gegen die „soziale Ursünde“, die er bekämpft. In seinem literarischen Engagement zeigt sich, daß KIM CHI HA sich für die Entmachteten und Verelendeten und auf ihrer Seite einsetzt. Er führt seinen Kampf für die Beseitigung der sozialen Entfremdung und Subalternität der arbeitenden Massen mit der einzigen ihm verfügbaren Waffe, seiner Feder, die er nie aus der Hand legen wollte. Trotz des strengen Schreibverbots während seiner letzten langen Haft (vom 13. 3. 1975 bis zum 10. 12. 1980) verfaßte er im Mai 1975 zwei Aufsätze: „Gewissenserklärung“ (Declaration of Conscience) und „Brief an die Priester“.³ Beide Texte wurden aus dem Gefängnis geschmuggelt, von Kardinal STEPHAN KIM SOU HWAN (Seoul) und von der Familie des Dichters als authentisch anerkannt und von der japanischen Kommission *Justitia et Pax*⁴ weltweit veröffentlicht. Die „Gewissenserklärung“ bildet einen Höhepunkt aller Werke KIM CHI HAS, als die Lebens- und Denkgeschichte eines aufrichtigen Christen heute, der im Gefängnis unter der Drohung eines erneuten Todesurteils (das 1974 gegen ihn ausgesprochen worden war⁵ noch nach dem kommenden freien und demokratischen Reich Gottes Ausschau hält – in einem Klima, in dem extreme Beschränkung der Informationen, ideologische Kontrolle und Vorurteile herrschen.

In KIM CHI HAS Konzeption sind dichterische Tätigkeit und soziales Engagement eins, beide sind untrennbar verbunden und rechtfertigen sich gegenseitig. Literatur ist für ihn ein Instrument des Kampfes gegen die Diktatur, weshalb er für das despotische Regime ein Dorn im Auge ist. KIM CHI HAS Literatur ist die des prophetischen Messianismus, der nicht für sich allein in einer Art geistiger Apartheid eine Zitadelle erbaut und sich von der

Wirklichkeit abwendet, sondern sich als Motor und Mentor der Befreiung des Menschen versteht. Seine Literatur ist nicht an der rein ästhetischen Wirkung interessiert. Sie ist eine kategorische moralische Aufforderung an die gesamte Menschheit.

„Die Sprache der Liebe“ – „die Gewalt der Sprache“⁶

KIM CHI HA schildert seine Grundhaltung zur dichterischen Tätigkeit am Schluß des Nachwortes zu seinem ersten Gedichtband *Hwang-To (Die gelbe Erde)*:

„Das geheime Streben der Lotusblume, die nur im Schlamm blüht. Die Welt der ungekünstelten Schlichtheit.⁷ Die hohe Freiheit des durchsichtigen und grenzenlosen Wassers! Aber meiner Meinung nach ist sie die wertvolle Höhe, die durch endloses Wandern und Bemühen erst durch den tiefen Sumpf der Frustration und der Enttäuschung erlangt werden kann, die durchhaltend liebt, wie oft auch immer man im Stich gelassen wird.

Die Liebe zur Welt, zu Menschen und zu allen Gegenständen; Alpträume, Geisterherabrufung und Aktion – sie fangen alle aus dieser Liebe an.

Die Sprache der Liebe, der kochend heißen Liebe, der flammenden Liebe: die will meine Dichtung werden, so wünschte ich mir von je. Verlust an Liebe, Gleichgültigkeit zu Gegenständen und Langeweile, so meine ich, sind unser Grab.

10. Dezember 1970, Kim Chi Ha⁸

Er steht nicht in der Reihe jener Romantiker, die das Gefühl und geistig-emotionalen Elan in süße Worte kleiden, die Leid und Verzweiflung gar mit stilisierter, ästhetischer Form zu umkleiden versuchen, sondern er gehört zu der Gruppe von engagierten Satirikern, die das verwüstete Lebensbild von total geschlagenen Menschen und deren verheerende Frustration, Hoffnungslosigkeit, Jammer und Wut in ihrer Brutalität und Totalität bloßzulegen versuchen.

Für KIM CHI HA besteht die eigentliche Aufgabe der Literatur darin, alle hinter der Wirklichkeit verborgenen Widersprüche, die Dunkelheit, Irrationalität, Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Ausbeutung usw. ans Licht zu bringen und satirisch darzustellen. Seine literarische Darstellung hat die Funktion eines Scheinwerfers, weil die Wirklichkeit dunkel ist, weil das Menschenleben voll ist von Betrug und Rache, Seufzen und Kummer, Willkür und Sklaverei. Um diese Dunkelheit aufzuhellen und den versteinerten Vitalimpuls der Massen wiederzubeleben, plädiert er für die „Gewalt der Sprache, poetische Gewalt, künstlerische Gewalt“.⁹

Für Lyrik als eine Form der Literatur genüge es deshalb nicht, gewählte Sprache zu sein, weil diese zu schwach und zu süß ist, um eine derartige Funktion auszuüben.

1970 schrieb KIM CHI HA in seinem Essay *Entweder Satire oder Suizid*:

„Die Gewalt der Wirklichkeit erweckt in einem Dichter das Gefühl der Traurigkeit; diese Traurigkeit des Dichters verwandelt sich wiederum in die

Gewalt des Dichters. Die Gewalt des künstlerischen Ausdrucks bildet das ausschlaggebende Moment, sie gestaltet die Lyrik zu gewalttätiger Form um, nämlich in die Satire.¹⁰

So macht das dichterische Schaffen KIM CHI HAS um den Anfang der 70er Jahre herum eine radikale Wende – von der Schönheits-Lyrik zur Wahrheits-Satire: also „verius quam gratus“.

Konfrontiert mit einer unüberwindbar erscheinenden Angst und Ohnmacht vor der furchtbaren Wirklichkeit, zittert die Seele des Dichters wie „ein papierner Vogel, naß und erschöpft“¹¹, leidet an möglichem „Verlust aller Liebe zur Welt, zur Menschheit und zu allen Gegenständen“. Aber die Wirklichkeit ist allzu schmutzig und häßlich¹², um seine Seele unter Gleichgültigkeit, Langeweile und Nichtstun begraben zu lassen. Plötzlich sieht er dabei eine neue Möglichkeit der Dichtung vor sich auftauchen, die ganz anders ist als die bisherige Form der Lyrik. Das Gefühl von Spott und Haß („Han“¹³) tritt hier mit völlig neuer Sprachstruktur und -funktion in Erscheinung.

Die zwei satirischen Balladen *O-Chok (Fünf Banditen)* (1970) und *Bi-O (Gerüchte)* (1972) sind Beispiele dafür.

Die Macht der prophetischen Phantasie

Das dritte Stück der Triologie-Satire *Bi-O*, „Anbetung eines Revolvers“, schildert einen König, der – merkwürdig genug – durch eine Schwangerschaft mit einem Schlangenei krank geworden ist. Ein Schamanenpriester wird geholt, um ihn zu heilen. Dieser verschreibt dem König, daß er zu seiner Heilung die Lebern von 30 Millionen Menschen¹⁴ essen müsse. Es wird dem König gesagt, daß die besten Lebern bei den Kommunisten zu finden seien. Aber da diese kürzlich erst alle verschlungen worden seien, sei es schwer, welche zu finden. Die zweitbesten Lebern seien die der Christen. Der König verfügt sofort, daß die bekanntesten Christen sich in einer kleinen Kirche versammeln sollen. Er versucht, sie in einer Rede zu verpflichten, ihm zum Dank für seine große Gnade ihre Lebern zu geben. Als ihm hier und dort widersprochen wird, holt er nervös seinen Revolver aus der Tasche und bedroht damit die versammelten Christen. Aber er erntet nur Gelächter. Wütend versucht er mit seinem Revolver weitere Einschüchterungsversuche, doch ohne Erfolg. Da entdeckt der König ein kleines Kruzifix in der Kirche und meint, herausgefunden zu haben, woher die Christen ihre Furchtlosigkeit nehmen. Er verflucht Jesus als das in der Welt Verhaßteste und fährt fort: „Die Menschen sollen nicht an Jesus, sondern an den Revolver glauben.“ Dann schießt er dem Christus in die Brust, und Blut fließt in einem endlosen Strom in die Kirche. Wild herumschießend befiehlt der König, die Christen einzusperren, verbietet in einem Gesetz jeglichen Bericht darüber und läßt Truppen und Waffen aller Art herbeischaffen, um das Kruzifix zu vernichten. Aber das Inferno der Geschosse kann der Jesus-Statue nichts anhaben, sondern bereitet den Truppen ihren eigenen Untergang.

KIM CHI HAS Gedicht redet davon, daß Macht und Gewalt keine Zukunft haben, sondern die Selbsterstörung bewirken. Es bezeugt, ja bekennt, daß

sich die Christen der Herrschaft ihres gekreuzigten Herrn beugen wollen, nicht aber der Willkür und den maßlosen Ansprüchen eines machthungrigen Despoten. Betrachtet man die gegenwärtige Situation in Korea, so will es scheinen, als ob das Gedicht noch der Einlösung seiner Bilder und Aussagen harren ließe.¹⁵

Hier sei der Anfang von *O-Chok* zitiert. Da kommt eine bisher nicht gekannte Direktheit in den lyrischen Ausdruck:

„Wenn schon Gedichte, dann nicht viel Umstände gemacht und so geradeaus geschrieben.

Will sagen: wegen zorniger Feder in den Knasthof gezerrt und ausgepeitscht zu werden, das kenne ich.

Doch juckt es mich in den Gelenken,

Ist mein Mund nicht zu stopfen,

Bebt mir vor Ungeduld die Hand,

Daß ich schreibe und ohne Rücksicht schreibe.¹⁶

He, wußtest ihr das?

Sobald vom ausgepeitschten Rücken die Funken stieben, regen sich die Gefühle;

Und so will ich euch eine Räubergeschichte schreiben, die wunderbarste der Welt. . . .“

„*Fünf Räuber*“ – so der Titel – hießen im Volk Koreas die Unterzeichner jenes Vertrages von 1905, in dem sich das Land als Mandatsgebiet den Japanern unterwarf; aber nun bei KIM CHI HA sind es die „neuen Verräter“, die – wie es viele, vor allem junge Intellektuelle empfinden – das südliche Rest-Korea militärisch an die USA und diesmal wirtschaftlich an Japan verkauft haben.¹⁷

Die Eigenart der Literatur KIM CHI HAS besteht darin, daß sie die Massen nicht vertröstet, sondern sie herausfordert. Sein Gedicht ist keineswegs ein Beruhigungsmittel für die ruhelose Nacht, es drängt uns eher in die Mitte der Finsternis und Unruhe, weil diese Finsternis und Unruhe eine Realität sind, der man sich nicht entziehen kann.

Die verzweifelte Konfrontation mit der allzu schrecklichen Realität und der tief empfundene Gram (koreanisch: „Han“), verursacht durch die Gewalt der Wirklichkeit, erweckt in ihm des Dichters einen unlöslich brennenden Widerstandsgeist. Der Geist setzt sich zwangsläufig in die poetische Gewalt um und nimmt eine radikale Form an, die KIM CHI HA Satire nennt. Diese dichterische Form stellt sich gegen die Macht der Fetische, der Bösen. Dabei ruft die so schmerzhaft erfahrene Traurigkeit eine ebenso heftige Reaktion des Dichters hervor.

Satire als eine anklagende literarische Form dient dazu, mit ihrer Erweckungs- und Anstoßfunktion die den Massen innewohnende potentielle Kraft durch Wecken des Selbstbewußtseins an die Oberfläche der Wirklichkeit zu drängen, damit die Kraft der Unterdrückten nicht ohnmächtig bleibt, sondern am Prozeß der geschichtlichen Veränderung aktiv teilnimmt.

Das Grundmotiv des dichterischen Schaffens von KIM CHI HA ist der Gram („Han“) des koreanischen Volkes. Was ist das für ein Gefühl? Ein nagender

Kummer, könnte man vielleicht sagen, oder eine tiefgreifende Trauer von endloser Dauer, die den Menschen völlig in eine unheilbare seelische Depression hineinreißt, die ihn dann am Ende total lähmt.^{17a}

Diese zehrende, eisige Trauer stammt aus der Zeit der Ausbeutung durch den brutalen japanischen Kolonialismus (1910–1945); dann folgt die Zeit des bitteren Chaos im Nachkriegstrümmerfeld; dann die Zeit des Korea-Krieges (1950–1953), wobei zehntausend, hunderttausend Unschuldige unter Bomben und Kugeln dahingerafft wurden. Und schließlich die Zeit der Diktatur des Park-Regimes, während der tausende von christlichen Gläubigen, Studenten, Intellektuellen unter ständiger Verfolgung und Folter unerträgliche Schmerzen erleiden mußten, und schlecht bezahlte Fabrikarbeiter, militärisch diszipliniert, in kasernenähnlichen Quartieren zusammengepfercht, bis auf die Knochen ausgebeutet wurden.

Hierzu KIM CHI HAS Debüt-Gedicht „*Der Weg nach Seoul*“ (1969). In diesem Gedicht macht sich eine Bauerntochter, unschuldig und verzweifelt, auf den Weg in die Hauptstadt, um sich zu verkaufen. Das Mädchen geht nach Seoul, um als Protistuierte ihre Familie vom Hunger zu retten. Protistitution ist ja leider oft die einzig mögliche Erwerbstätigkeit, um dem Hunger- oder Freitod zu entgehen. Es begeht diese unmoralische Tat nicht in einem Anflug von Leichtsinn, wie es häufig der Fall ist, sondern wegen ihrer Furcht vor tödlicher Existenzbedrohung.

KIM CHI HA selbst ist in bitterer Armut, 1941 in Cholla-Namdo, der Provinz von sozial Geächteten geboren und aufgewachsen, als ein empfindsamer Junge erlebte er inmitten des Korea-Krieges die unerträgliche Tragödie des eigenen Volkes und den Zusammenbruch der Nation. So ist die Tragödie des koreanischen Volkes nicht spurlos an seinem Schicksal vorübergegangen.

Während der Zeit seiner ersten Haft als politischer Gefangener-Student, (1964) dichtete KIM CHI HA „*Das blaue Kleid*“:

„Wäre ich doch ein Vogel,
Ein Wasser oder auch ein Wind.
Mein nackter, ausgezehrter Körper,
Gefangen in blauer Uniform!
Wäre es das Blau des Meeres,
Könnte das Meer sogar in meinem kurzen Traum erscheinen!

So tief ins Herz mir eingeschnitten,
Schmerzlich blutend und hart geronnen,
Oh, Du rotes, eingebranntes Viereckmall
Wär'st Du nicht, wär'st Du nicht,
Wär' ich bereit zu sterben,
Selbst wenn mein Leben sich als Asche verstreut.

In müden Augen, die in langen dunklen Nächten
Sich glühend gesehnt nach Morgenröte,
In überquellenden reinen Tränen

Könnte doch einmal scheinen die klare Gestalt der Lilie
Und der Sonnenstrahl!

Unter dem blauen Himmel,
Der im Traum jeder Nacht aus dunklen Wolken bricht,
Im Strahl der Morgensonne könnte ich dort nur einmal stehen,
Wär' ich zu sterben bereit in blauer Uniform.

Wär' es doch wahr,
Wär' es doch jetzt,
Würd' es doch nie und nimmer verdunkelt,
Ich wär' bereit zu sterben.⁴¹⁸

Sein Leiden endet jedoch nicht in Selbstvernichtung; es bedeutet keineswegs ein Ende seiner wahren, schmerzhaften und daher gesegneten Hoffnung, sondern ihren Anfang.

KIM CHI HAS Dichtung scheint sehr politisch motiviert zu sein, aber nicht ideologisch gefärbt. Er distanziert sich entschieden vom einseitigen, verkrampften politischen Starrsinn.

An Stelle eines starren Dogmatismus steht bei ihm der sensible, kritisch beobachtende, klagende Freigeist, der einen scharfen Blick auf die Realität wirft und deren Schmutz zutage fördert. KIM CHI HA bemüht sich, all diesen Schmutz in seiner wahren Gestalt zu enthüllen, und zwar nicht durch sorgfältige Verfeinerung, sondern überwiegend in einer rohen, unmittelbaren Ausdrucksweise.

Er empfindet die Romantisierung der Wirklichkeit, wie sie in Korea als allgemeine Tendenz in der gegenwärtigen Literatur dominiert, als deplaciert; im Gegenteil versucht er, ein neues Verhältnis zur Realität zu gewinnen und sucht eine realistische Sprache; bei ihm kommt es auf die wahre Aussage an, auf den Wahrheitsgehalt, nicht auf die Form, auf die Kunst des herkömmlichen Stils. In den Augen der modernen Manieristen in Korea, die Stil und Form über den Inhalt stellen und das literarische Klima dort bestimmen, mag KIM CHI HAS übertreffliche Schlichtheit beim Aussprechen der Wahrheit zu wenig literarisch erscheinen, weil sie sich allzu genau entlarvt fühlen.

Literarischer Einsatz für die Gerechtigkeit

Schon vor der Bekehrung zum Christentum hat KIM CHI HA sich aus rein humanistischen Gründen, im Leben und in der Literatur, auf die Seite der Schwachen, Geschlagenen, Entmachteten gestellt. Das ist auch kein Wunder, da er selbst aus der Unterschicht entstammt. Es ist daher verständlich, daß er in seinem literarischen Schaffen unaufhörlich die kompromißlose kritische Auseinandersetzung mit der sozialen Wirklichkeit anzustacheln versucht.

Die provokative Wirkung seiner Gedichte und Balladen führt uns mit verschiedener Intensität in einen stürmischen Wirbel, in eine schöpferische Unruhe hinein, stellt uns eine neue Dimension der Existenz vor, wendet uns

auf einen neuen Horizont der Hoffnung hin, statt in gesicherte Bequemlichkeit und Zuversicht.¹⁹

KIM CHI HAS radikales Engagement und sein starker Wille zur Aussage scheinen sich in den Jahren der Flucht, des politischen Engagements, seiner Bekehrung zum katholischen Glauben (Ostern 1971)²⁰ und seiner Gefangenschaft intensiv herausgebildet zu haben.

Seine Werke sind im großen und ganzen, abgesehen von frühen Gedichten aus seiner Jugendzeit, Produkte jener turbulenten Jahre, in denen er gegen das Park-Regime in vielfältiger Form Widerstand leistete, von der Geheimpolizei KCIA verfolgt, geflüchtet, kurzfristig eingekerkert, freigelassen, wiederum verfolgt.

Aus der Eigenart seiner Erfahrungen entwickelte sich die Eigenart seiner Literatur, die von Resignation und Flucht nach innen, auch von wirklichkeitsferner Imagination keine Spur zeigt. Seine Dichtung deckt sich mit seiner Erfahrung, sie ist eine Art herausfordernder Appell an die Menschheit, der sie zur moralischen und politischen Provokation verpflichtet, zur Provokation der herrschenden Ideologie, zur Provokation der Gesellschaft, die es unternimmt, sich mit einer solchen Ideologie einzurichten. Die Helden in KIM CHI HAS unvollendeten Balladen „*Chang Il Tam*“ und „*Maltuk*“ (1974–75 geschrieben, nicht veröffentlicht) haben einen ähnlichen Charakter wie Jesus und seine Jünger und verkörpern ähnliche Gestalten. Die beiden Stücke wurden von der Polizei und Staatsanwaltschaft für „kommunistisch“ gehalten und stellten angeblich „eine Tat der Herstellung von Objekten zur Verherrlichung staatsfeindlicher Gebilde“ dar, um „den Teufeln im Norden (Nordkorea) zu nützen“.²¹

Dagegen rechtfertigt sich Kim Chi Ha in seiner „*Gewissenserklärung*“. „Das Thema dieses Dramas (*Maltuk*) entwickelt von einer demokratischen Bewegung her Maltuks Widerstand gegen Bestechlichkeit und Vorrechte. (Maltuk ist ein aufständischer Sklave in dem traditionellen koreanischen Maskenspiel ‚Talzum‘.) Was ich also in Maltuk, jenem ‚typisch koreanischen, schlichten, Widerstand leistenden Niedrigen‘ schildern will, ist nichts anderes als die ‚Hoffnung‘ und eine gewisse Gemeinschaft (‚Koinonia‘ wie die Bibel sagt), die sicher ein Ereignis der eschatologischen Phantasie ist, aber durch die oben geschilderte Bewegung von Verzweiflung – Widerstand – Wiedererlangung des Menschen, mit anderen Worten: durch das Zusammenwirken von Gebet und Tat‘ ermöglicht wird. Dies ist ein Ausdruck des Traums von einer von aller Unterdrückung freien Gesellschaft, die das ewige Thema wahrer Kunst ist, und die Grundlage meines Dramas ist die christliche Eschatologie. Daher hat die Grundlage meines Dramas nichts zu tun mit irgendeiner Ideologie, und die Behauptung, das Drama sei geschrieben, um ‚den Teufeln im Norden zu nützen‘, ist nicht wahr.“²²

„*Selig ihr Armen . . . ihr Weinenden . . . ihr Hungrigen . . .*“

Im 3. Abschnitt seiner „*Gewissenserklärung*“, ‚*Einer revolutionären Religion entgegenträumend – die Welt von Chang Il Tam*‘ schreibt KIM CHI HA:

„Die Ballade ‚Chang Il Tam‘ ist mein Bemühen, dieses Thema (die Einheit von Gott und Revolution) im Stil des Evangeliums zum Ausdruck zu bringen, indem ich die Lehre und die geistige Suche eines religiösen Menschen verfolge. Und es ist dieser Entwurf für ein Gedicht, den das Park-Regime als Beweis dafür ansieht, daß ich das Verbrechen der Vorbereitung staatsfeindlicher Schriften‘ begangen hätte.“²³

Chang Il Tam“ erzählt die Geschichte eines Verfluchten, eines Banditen, geboren als Sohn eines Metzgers (koreanisch: Paekchon) aus der Kaste der Unberührbaren und einer Prostituierten, der aber eines Tages durch geistige Umkehr zu einem Prediger wird. In der Person Chang Il Tam wird die merkwürdige Umkehr eines Verfluchten dargestellt, der sich von Hoffnungslosigkeit und beängstigender Entfremdung befreit, und nach dem Wiedergewinnen des Menschseins – also nach KIM CHI HA – nach der Wiedererlangung der Göttlichkeit strebt. In einem dynamischen Prozeß, in dem die Hauptfigur Chang Il Tam aus einer Bestie in Menschengestalt zu einer heiligmäßigen Menschengestalt heranwächst, wird das wahre Einswerden der Nächstenliebe mit der Gottesliebe auf markanteste Weise gezeigt.

Nach KIM CHI HA ist dieser Prozeß nichts anderes als die Rehabilitierung einer längst verletzten Gottesordnung im Sinne des Brückenschlages zwischen dem „Aus-der-Gnade-gefallen-Sein“ und Gott, also zwischen den Verderbten und dem allheilenden Gnadenquell.

Die gerechte Verteilung des Brotes zum Beispiel, als christlich motivierte Liebestätigkeit, ist einer der Berührungspunkte, in dem „Gott und Revolution, Brot und Freiheit, Himmel und Erde, Gebet und Handeln“²⁴ zusammentreffen. KIM CHI HA läßt den Helden Chang Il Tam vor seiner Enthauptung singen:

„Das Brot ist der Himmel.
Wie Du den Himmel nicht allein haben kannst,
Mußt Du das Brot mit den anderen teilen.
Das Brot ist der Himmel.
Kommt das Brot in Deinen Mund hinein,
Nimmt Dein Körper den Himmel auf.
Das Brot ist der Himmel.
Ah, das Brot
Muß man teilen.“²⁵

„*Chang Il Tam*“ enthält KIM CHI HAS grundlegende weltanschauliche Begriffe der endgültigen Menschenerlösung und weist zugleich auch die zu praktizierende Methode auf.

Der gedankliche Ausgangspunkt dessen, was er in dieser Ballade konkret darstellen will, zerfällt in vier Grundthemen:

1. „Das Brot ist der Himmel.“ Es handelt sich bei diesem Thema vor allem um die Darstellung der Hoffnung auf Vereinigung von Geist und Materie, analog dem biblischen Mysterium des Abendmahls (Sakrament der Eucharistie).

2. „Die Fußsohle ist der Himmel.“ Für KIM CHI HA besteht eine Verwandtschaft zwischen der menschlichen Befreiung der untersten Massen und dem

Geheimnis der Menschwerdung Christi. Die biblischen Deutungen, daß das Himmelreich den Verbrechern und Prostituierten näher steht als den Gerechten, wurden bei KIM CHI HA unmittelbar auf den metaphysisch-weltanschaulichen Grundsatz von „tonghak“²⁶, nämlich, daß der Mensch der Himmel sei, übertragen.

3. „Das Brot muß man mit den anderen teilen.“ Das beispielhafte Vorbild für die ideale Gesellschaft der Menschen sieht KIM CHI HA in einem brüderlichen Gemeindeleben und in der gerechten Verteilung des Brotes, so auch des Reichtums, wie in der Urchristengemeinde. Dabei rückt das Problem der Erweiterung dieses Modells auf die gesamtgesellschaftliche Ebene der modernen Zeit in das Zentrum seines sozialen Anliegens.

4. „Der Weg vom Abgrund bis zum Himmel ist die Revolution.“²⁷ Wie KIM CHI HA selbst sagt, wird seine Vorstellung über die Einheit von Gott und Revolution wiederum bekräftigt durch das Mysterium des Brotes Jesu, welches auf das zukünftige jenseitige Leben in der irdischen Form eines Wunders hinweist, wie von Papst JOHANNES XXIII. in seiner Enzyklika „*Mater et magistra*“²⁸ hervorgehoben wurde.

Da die Gedankengänge KIM CHI HAS in „*Chang Il Tam*“ besonders aufschlußreich sind, ist es wohl nötig, die Person Chang Il Tams, sein Leben und seine Gedanken zu skizzieren.

„Gott . . . ganz unten“ – Kondeszendenz²⁹

Chang Il Tam, eine fiktive Symbolfigur KIM CHI HAS „in der Verzweiflung über sein Leben und in Todesangst erfährt eines Tages eine geistige Erweckung und verwandelt sich in einen Prediger, der die Botschaft der Befreiung verkündet. Wie Lim Gok Chung (Koreas legendärer gerechter Bandit, der Robin Hood gleicht) denkt er, daß das Eigentum, das die Reichen gestohlen und gehortet haben, diesen wieder abgenommen und gleichmäßig unter die Armen verteilt werden solle. Diesen Gedanken setzt er in die Praxis um. Aber er wird festgenommen und ins Gefängnis geworfen; im Gefängnis lehrt er die anderen die Lehre von der Revolution.

Er bricht später aus dem Gefängnis aus. Er wird gejagt und versteckt sich zuletzt in Hintergassen, die von Prostituierten bewohnt werden. Er ruft den Prostituierten zu: ‚Oh, meine Mütter!‘, küßt ihre Füße und ruft aus: ‚Eure Sohlen sind der Himmel!‘, ‚Gott ist in Euren sündigen Schößen!‘ und ‚Gott befindet sich ganz unten!‘ Später besteigt er den Berg Kye Ryong, um ‚Ostmeer-Paradies-Religion‘ (seine volkstümliche Erlösungsreligion) zu verbreiten und unterwirft sich vier fortschreitenden Phasen der Selbstüberwindung: ‚Gott-Erwarten-Dienen, Gott-Pflegen, Gott-Vollziehen und Gott-Leben‘.³⁰

„Gott-Erwarten-Dienen“ ist die erste von vier Entwicklungsphasen der geistig-seelischen Umwandlung des Menschen von einer niedrigsten Stufe zu einem erhabenen geistigen Zustand, in dem er den Himmel (Gott) in sich empfängt und ihm dient mit dem Glauben, daß Gott immer in seinem Herzen bleibt.

„Gott-Pflegen“ ist die zweite Phase, in der man den Himmel in sich weiter wachsen läßt, indem man Gott wie seine Eltern pflegt, verehrt und nach göttlichem Willen handelt.

„Gott-Vollziehen“ ist die dritte Phase, in der man die vollständige Einheit mit Gott vollzieht.

„Gott-Leben“ ist die vierte und letzte Phase, in der man die Gottesliebe in die Praxis der Nächstenliebe umsetzt.

„Später verbreitet Chang Il Tam seine Botschaft unter Arbeitern und Bauern, geht in die Wildnis und baut dort einen Altar, auf dem er alles Alte verbrennt. Er lehrt: Gewalt sei unvermeidlich, aber ‚Tan‘ (‚Dan‘: Entscheidung, Verzicht) sei erwünscht. Er bricht auf die Teufelsfestung, Seoul, und führt dabei Mengen von Menschen an, die alle wie Bettler leere Gefäße in ihren Händen halten . . .

Während des Marsches wird Chang Il Tam in einem Kampf besiegt, verfolgt, von einem Judas verraten, inhaftiert und zum Tode verurteilt. Angeklagt der Verletzung des Antikommunismus-Gesetzes, des Staatssicherheitsgesetzes und Bürgerkriegsgesetzes, geht er in den Tod ohne ein Wort der Verteidigung. Vor seiner Enthauptung singt er dann ein Lied: ‚Das Brot ist der Himmel‘ . . .

Drei Tage seiner Hinrichtung ersteht Chang Il Tam auf, und sein Kopf schlägt den Kopf des Verräters ab und befestigt sich selbst an dessen Körper. Der Körper des Verräters ist so mit dem Kopf des Heiligen verbunden.

Die wunderbare Vereinigung des Heiligen, Guten und Wahren mit dem Sündigen drückt das Denken des paradoxen Chang Il Tam aus, wobei Rache genommen wird an dem verworfenen Mann, ihm jedoch die Teilnahme an der Erlösung gewährt wird.³¹

KIM CHI HAS Grundposition zur Menschengewinnung, wie sie durch das Denken und Handeln von Chang Il Tam in lakonischer Form präsentiert wird, besteht – wie er sich selbst eingesteht – in einem vielfältigen, unvollständigen Gedankenkomplex, in dem „sich verschiedene Themen vermischen, sich ineinander auflösen und miteinander in einem turbulenten Wirbelwind kämpfen. Dabei geht es um religiöse Askese und revolutionäre Aktion, das Handeln Jesu und den Kampf des CHOE SU-UN³² und des JEUN BONG-JUN (der Führer der Tonghak-Revolution), die Sehnsucht nach dem Gemeinschaftsleben der Urchristenheit, die Anteilnahme an den unnachgiebigen Widerstandsbewegungen unseres (koreanischen) Volkes, PAULO FREIRES These der ‚Pädagogik der Unterdrückten‘³³, FRANTZ FANONS Theorie der Gewalt³⁴, den BLANQUI³⁵-stischen Radikalismus, die christliche Sicht der Ursünde,³⁶ die katholische Lehre der Allgegenwart Gottes, die buddhistische Vorstellung der Seelenwanderung³⁷, den Begriff des populären Aktivismus von LIM GOK-CHUNG und HONG KIL-DONG³⁸ und die Tonghaksche Idee von ‚Gott-Erwarten-Dienen, Gott-Pflegen‘.“³⁹

„Heilige Freiheit“

Bezüglich dieses Gedankenkomplexes gibt es bereits Kim Chi Has Vorbemerkung in der „Gewissenserklärung“:

„Erstens halte ich mich für einen freien Mann, dessen Denken frei und nicht an irgendeine Ideologie gebunden ist. Ich möchte mein Denken nicht nur unbeeinflusst von persönlichen Bestrebungen oder Bedrohungen wissen, sondern auch frei von Bindungen an irgendeine fragwürdige Doktrin oder ein Dogma. Aus diesem Grunde habe ich mich nie in meinem Leben mit einem der vielen ‚Ismen‘ identifiziert. . . .

Zweitens muß betont werden, daß ich mein Gedankengebäude noch entwickle, noch nicht zu Ende bin mit meinen Überlegungen. Ich habe nicht mein eigenes geschlossenes Gedankensystem, geschweige denn eine der existierenden Ideologien für mich übernommen.“⁴⁰

1972 schrieb KIM CHI HA als inhaftierter Patient im Nationalen Tb-Sanatorium von Masan folgendes:

„Tagebuch eines Tages.

Der Mensch ist frei, wenn er zu sich selbst kommt. Die Freiheit, kann man sagen, sei es für ein Volk oder einen Menschen oder die ganze Menschheit, ist die ehrwürdige, stolze Freude, die beim Erlangen der Tiefe stiller Gemütsbewegung des eigenen Volkes empfunden wird.

Die katholische Gesinnung führt mich zur Unfreiheit. Weil ich kein Europäer bin und der hiesige Katholizismus kolonialistisch ist. Ich muß mich nach meinem koreanischen Empfinden richten. Was ich tun muß, ist schreiben. Gäbe es einen Bleistift und ein Bündel Papier, das reicht. Alles andere gibt es hier und dort in Fülle. Laß mein Denken frei sein! Alle persönlichen Hindernisse abwerfen und mich allen Personen kaltblütig und der Menschheit überhaupt leidenschaftlich zuwenden.

Gott ist kein abgelebter Geist, der den ganzen Tag wie eine Schwiegermutter sitzt und murrst.

Der wahre Gott ist groß, allgegenwärtig und das Gestz des XX (unlesbar im Original), das das Universum, die Welt und die Zukunft füllt.

Es ist ein bauender Hammer, eine säende rissige Hand und eine erntende Sichel. . . .“⁴¹

Sogar in extremer Unfreiheit betete KIM CHI HA nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen und für die ganze Welt:

Lobgesang – das Gebet der gefesselten Hände

„Zu lange, zu lange
Die Hände in Ketten gefesselt.
Zu lange Jahre und Monate
Beten die gebundenen Hände;
Sie können niemanden
Warm umarmen,
Nach niemandem
Zärtlich greifen.

O Herr, komm und spreng die Kette,
Befreie mich endlich von dieser so schweren Kette. (Refrain)

Der Schatten des Todes schwebt
Über dem Tal der Verzweiflung,
Das blutende Herz ist voller Trauer,
Auch im Traum gefesselt,
Dürstend nach Gerechtigkeit,
Hungernd nach Liebe,
Wandert durch das Tal der Gebeine
Bis zum Tode.

In der Wüste, von kaltem Wind durchfurcht,
Säe ich eine Handvoll Reis
Mit diesen verblutenden Händen;
Ich werde sie pflegen und ernten,
Die Ähren, im Schweiß gereift,
Und ich werde sie dir darbringen
Auf dem Altar der Erde,
Wo ich mich selbst dir opfere.

Wenn das milde Licht des Abends
Die Felder in sanftes Rot taucht,
Werde ich meine Freunde versammeln
Mit meinen staubigen Händen.
Dann werden wir lernen, deinen Willen zu tun,
Von der hellen Kerze;
Ich selbst werde zur Flamme,
Welche Dunkelheit erleuchtet, indem sie ihren Leib verzehrt.

Selbst durch diese schwere Arbeit
Mein Körper brennt und zerrissen wird,
Selbst wenn ich sterben muß,
Will ich mit diesen meinen Händen die Freiheit finden.
Welch wunderbarer Morgen!
Das Aufbrechen der Blumen!
Endlich vergeht die Dunkelheit.
Im Morgenlicht erstrahlt die Welt.⁴²

In seinen „Gefängnis-Memoranden“ schreibt KIM CHI HA: „Freiheit und Demokratie sind wichtig. Aber die wahre Freiheit bedeutet, daß die Hungrigen satt werden, die Gefangenen befreit werden, die Nackten sich bekleiden können, die Kranken geheilt werden, die Toten ewig leben und die Verzweifelten ewige Hoffnung haben.“⁴³

Kim Chi Has Theologie der Revolution

In seiner „Gewissenserklärung“ schreibt KIM CHI HA:
„Obwohl man zugeben muß, daß Theorien wie der Blanquismus ein psychologisches Stimulans für die Revolution abgeben können, träume ich nicht und unterstütze ich nicht diese Art der Revolution, die als gewaltsamer

Akt von einer Minderheit ausgeführt wird und durch einen glücklichen Umstand ihr Ziel erreicht. Eben deshalb habe ich niemals eine umstürzlerische Gruppe organisiert oder in einer solchen gewirkt, sondern habe vielmehr teilgenommen an öffentlichen Erklärungen, Massenkundgebungen und Gebetsversammlungen, die demokratischen Ursprungs waren.

Die Revolution, von der ich träume, hat den Aufbau eines einheitlichen, auf Freiheit, Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden basierenden Vaterlandes zum Ziel. Die Revolution ist von der Art, daß sie als Ziel die Garantie hat, daß das Volk sein eigenes Schicksal selbst bestimmen kann. Das ist die Gestalt der Revolution, die ich überzeugt unterstütze.

Es wird auch keine stereotype Revolution sein, die nach fremder Ideologie geformt ist. Es wird eine Revolution sein, die aus der unserer Nation eigenen revolutionären Tradition erwächst, eine Revolution in der Tradition der Tonghak-Revolution, der 1.-März-Bewegung und der Studentenrevolution vom April.⁴⁵

„Sollte eine Revolution die Religion verwerfen und umgekehrt? Ich sage: Nein!“⁴⁶ So „... entsteht die Religion der Propheten oder die Religion der Liebe in der Wüste, bringt das Bewußtsein des entmenslichten, unter Gewaltherrschaft und grausamer Behandlung stehenden Volkes in Bewegung, um alles Menschliche und alles Himmlische zu einem stürmischen Aufbruch wachzurütteln. Es ist das Mysterium der Auferstehung; es ist die Revolution. Sie versetzt die Menschen in die Lage, ihrer eigenen Würde bewußt zu werden, begründet in der Tatsache, daß sie nach dem Bild Gottes geschaffen sind, und sei verwandelt ihr Elend und ihre Selbstschändung in eschatologische Hoffnung.“^{46a}

In seiner letzten Darlegung vor Gericht (23. 12. 1976) sagte KIM: „Ich bin Dichter. Ein Dichter ist immer einer gewesen, der tiefgebeugt ist unter dem Gram („Han“) über das hoffnungslose Leben seiner leidenden Geschwister steht, genau dieselben Drangsale wie sie erleidend, und mit ihnen stöhnend dieses Leiden ausdrückt. Er ist der gewesen, der die Straßen wandert auf der Suche nach der Ursache dieser Leiden und Drangsale, sich für die Vernichtung dieses Leidens einsetzt und zugleich einer schönen segenbringenden Welt der Zukunft entgegenträumt, wo die Menschen das Glück erlangen werden, einer Welt, die sie mit offenen Händen umarmen könnten. Seinen Nachbarn die Frucht jenes Traums schenkend, erfüllt er die armen Nachbarn mit Hoffnung. Eben darum nennen wir echte Dichter die Blumen des Volkes. Wenn ein Dichter sich für die Revolution entscheidet, dann ist es um seinen geliebten Nachbarn den Traum zu schenken; und diese Revolution muß nichts anderes sein als ein Traum von einer in dieser Welt ganz neuen schöpferischen Revolution.“⁴⁷

Im Kreuzverhör am 15. 6. 1976 hatte KIM CHI HA schon als Christ seine Meinung über das Christentum und über revolutionäre Ideologien ausgeführt:

„Ich glaube, im weitesten Sinn des Wortes ist das Christentum eine revolutionäre Religion. Nachzulesen bei Esther, im Kap. 34, Matthäus, im Kap. 25, und bei Lukas, im Kap. 1.

Mit anderen Worten: In der Bibel finden sich viele Stellen, wo die Ausbeuter, die Hohen und Mächtigen gestürzt werden, die Unterdrückten, die kleinen Leute, die Armen aber angenommen, befreit und getröstet. Diese Grundhaltung ist eine revolutionäre.

In der großen Perspektive jedoch meint ‚christliche Revolution‘ eine Bindung von kontinuierlichem, leidenschaftlichem, gemeinsamen Kampf und Gebet, um die Hoffnung auf Umkehr in der Realität zu verwirklichen. Ich bin derselben Meinung, aber für mich hat der Begriff ‚Revolution‘ nichts mit irgendwelchen Ideologien zu tun; er überschreitet sie. Jesus selbst hat eine immerwährende Revolution verkündet, die weder mit Klassenkampf noch mit Weltanschauung etwas gemeinsam hat.⁴⁸

Im Kreuzverhör am 20. 6. 1976 fragte der Rechtsanwalt: „Erklären Sie die Beziehungen zwischen traditioneller katholischer Soziallehre, der Theologie der Befreiung und ihren inkulturierten Formen.“

Darauf sagte KIM CHI HA: „Die Beziehungen zwischen den drei können unterschieden werden, aber sie hängen eng zusammen. Um sie mit einem Gleichnis zu erklären, die Bibel und die päpstlichen Rundschreiben als allgemeine Normen gleichen der Achse des Fächers, die die Rippen zusammenfügt. Und die Formen, in denen solche universelle Wahrheiten und Prinzipien den einzelnen gesellschaftlichen Situationen angepaßt sind, gleichen den Rippen des Fächers. Die Theologie der Befreiung oder Theologie der Revolution gleicht dem Papier, das die Achse als universelle Norm und die Rippen als ihre jeweiligen inkulturierten Sonderformen überbrückt. Befreiungstheologie oder Theologie der Revolution ist der Zeitgeist. Die drei verursachen miteinander verbunden, die Luftbewegung, die christliche Revolution.“⁴⁹

II.

Kim Chi Has Aussagen (Zeugnisse) aus seiner „Zeit des Wassers“

In den langen Jahren der Haft hat KIM CHI HA gelernt, zu meditieren. Im Gespräch mit MARIETTA PEITZ, die ihn knapp drei Wochen nach seiner (bedingten) Haftentlassung (am 11. 12. 1980) zu Hause in Wonju besuchte, sagte er u. a.:

„Früher war das Stichwort für meine Gedichte FEUER; heute ist das Stichwort WASSER.“⁵⁰

Eher Synthese als Widerruf

Auf die Frage von PEITZ: „Sie sind – alles in allem – über neun Jahre im Gefängnis gewesen, meist in einer schwerbewachten Einzelzelle. Ihre Freunde sagen, Sie hätten sich verändert; Sie seien von einem ‚Rebellen‘ zu einem meditativen Menschen geworden. Stimmt das?“

KIM CHI HA antwortete: „Ja – ich habe zum Beispiel begriffen, daß ich nur dann im Gefängnis als Mensch überleben kann, wenn ich entschlossen und mutig die Frage nach dem Wesentlichen stelle und zwar nach dem Wesentli-

chen nicht außerhalb der Gefängnismauern, sondern gerade im Inneren meiner engen Zelle. In diesem begrenzten Raum, der zweifellos auch zu einer Verengung meiner Seele geführt hat, kam ich schließlich zu der Einsicht, daß meine frühere Überzeugung, Leiden sei die Grundlage des Glücks, nicht mehr war als ein Snobismus, die Gedankenkonstruktion eines Verwöhnten. Leiden bleibt Leiden. Leiden richtet den Menschen langsam zugrunde. Leiden verwandelt den Menschen Stück für Stück in einen Klumpen Marterie.“

PEITZ: „Würden Sie sagen, Ihre ganze Gefängniszeit war eine einzige Leidenserfahrung?“

KIM: „Leiden und Überwindung des Leidens, wenn Sie so wollen. Ich begriff, daß weder Haß noch Rachegefühle ein wirksames Mittel gegen das Leiden sind. Auch nicht das Vertrauen auf die ferne Utopie einer gerechten gesellschaftlichen Ordnung hilft da, ja nicht einmal ‚Hoffnung‘ im besten Sinn des Wortes und schon gar nicht das träge Warten, als säße man in einem Wartesaal . . . Nein, hier und jetzt, in der Kreuzmitte des Leidens muß man das Himmelreich in sich hineinholen.“⁵¹

PEITZ: „Was würden Sie Freunden in der ganzen Welt sagen, die in einer ähnlichen Situation sind wie Sie?“

KIM: „Daß wir Leiden und Tod mit Großmut auf uns nehmen sollten, denn im Leiden und Tod des einzelnen vollendet sich das Universum. Daß wir daran glauben sollten, daß wir im Kreuz mitgetragen, aufgehoben und geliebt sind.“⁵²

Heute scheinen KIM CHI HAS Vorstellungen von Freiheit, Frieden und Revolution eher verinnerlicht und spiritualisiert. Trotzdem wird zugleich bei ihm die gesellschaftliche Solidarität weder vergessen noch versäumt.

Kim Chi Has Ansatz zu einer „Theologie des Lebens“

KIM CHI HAS Grundorientierung entsprach früher der Theologie der Befreiung und der Theologie der Revolution. Heute aber konzipiert er eine THEOLOGIE DES LEBENS. Am 4. März 1982 hielt er einen Vortrag: „Über das Leben“, in Wonju Diocesan Education Center. Darin sagte er:

„In der letzten Zeit sind verschiedene Theologien wie die Theologie der Befreiung, Theologie der Revolution, Politische Theologie und ‚Minjung‘-Theologie⁵³ als Theorien aufgestellt worden. Aber solche Begriffe haben im Grunde einen ziemlichen Abstand vom Wesen des Lebens und vom biblischen Begriff der Erneuerung. Der Erneuerungsbegriff, der in der Bibel durchschlägt, ist das Leben. Der Erneuerungsbegriff, der im Buddhismus, Taosimus, Hinduismus, Konfuzianismus und Islam durchschlägt, ist das Leben.

Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Friede, Liebe – all dies sind Ausdrücke, die vom Leben ausgegangen sind. ‚Leben‘ ist der Begriff, der alle diese umfassen und verdichten kann. . . .“⁵⁴

Man darf dem Laien KIM CHI HA nicht zum Vorwurf machen, daß er es versäumt habe, seine religiöse Einsichten zu einer in sich kohärenten theolo-

gischen Lehre auszubauen. Er ist zwar ein gut informierter gläubiger Dichter, aber keineswegs Theologe von Beruf. Keines seiner religiösen Werke im engeren Sinn ist Niederschlag einer durchreflektierten theologischen Konzeption, wenn auch gewisse Grundmotive seines religiösen Denkens in allen seinen Erfahrungen durchgehalten werden.

Er ist davon überzeugt, daß der christliche Glaube fähig ist, die gegenläufigen und miteinander im Konflikt befindlichen Ideologien, Theorien und Wertbegriffe aufzunehmen, zu vereinigen und in einer universalen Wahrheit zu bewahren. Aber sein gesellschaftsbezogener theologischer Entwurf kommt sehr unzulänglich zum Ausdruck. Es bedarf eigentlich eines theoretischen Ausbaus seiner Gedanken, um den poetisch, sporadisch und fragmentarisch ausgedrückten Sätzen in konkreten theologischen Kontext deutlichere Züge verleihen.

KIM CHI HA kämpft mit allen ihm verfügbaren Mitteln, vor allem mit seiner Feder, gegen die harte Mauer der Wirklichkeit, um sie zu durchbrechen, sei es gegen Machtmißbrauch, Geldherrschaft oder auch das Dämonische in der Welt insgesamt.

Leider sind zwei neue Bücher KIM CHI HAS 1982 vom südkoreanischen Regime verboten worden. Erstens: seine zweite Anthologie „*Mit brennendem Durst*“ war Anfang Juni 1982 in manchen Buchhandlungen verkäuflich in Erwartung der Erlaubnis des Kultusministeriums nach zweiwöchiger Pflichtzensur. Doch wurde das Buch fünf Tage nach Verkaufsbeginn verboten und 6800 Exemplare wurden eingestampft. Den Inhalt dieses Buches bilden ausgewählte Gedichte und fünf Prosastücke aus den Jahren 1961–1975. 17 Exemplare hat man nach Japan bringen können.⁵⁵

Die „Große Erzählung: Nam“

Zweitens: KIM CHI HAS neues Werk: „Tae-Sol: Nam“ (Große Erzählung: Der Süden), Teil I, Akt I, Szene 1 sollte am 25. 12. 1982 erscheinen. Aber das Kultusministerium verbot das Buch und ließ sämtliche Exemplare einstampfen. Nur eines von einigen knapp geretteten Exemplaren gelangte nach Tokyo und wurde von drei Japanern und drei Koreanern ins Japanische übersetzt. Der Autor beginnt mit einer Erklärung, was „Tae-Sol“ (die „*Big Story*“) – wie er sie nennt – ist. „Sie ist nur ein Tor, durch das man zum Ozean des wahren Lebens gelangt. Hier können Subjekt und Objekt frei heraus- und hineingehen, hier vermischen sich miteinander der einzelne und das Volk, das Ganze und das Individuum, das Allgemeine und das Besondere, Bewegung und Ruhestellung, Vision und Realität, Bewußtsein und Materie, Sinnlichkeit und Vernunft, Natur und Übernatur, Mysterium und konkrete Phänomene, Himmel und Erde, Vergangenheit und Gegenwart, Zeit und Raum, Potenz und Akt, Sichtbares und Unsichtbares, Wollen und Tat, Vorstellung und Wahrnehmung, Ausdehnung und Kontinuität, Lärm und Stille, Breite und Länge, Original und Varianten, Ganzheit und Teil, Ursache und Ergebnis, Humor und Trauer, Poesie und Prosa, Erzählung und Gesang, die Bibel und Sagen, elegante Sprache und Slang, gesprochene

Sprache und Schriftsprache... ‚Tae-Sol‘ ist also nur ein Anstoß zum Gespräch, um den Weg freizumachen für die große Geschichte des Volkes selbst“ („*Umi*“, ebd., S. 125f.).

Literatur ist für KIM CHI HA etwas, in dem Politik, Kunst und Religion eins sind. Am Einstieg der Szene I wird von dem Verbrecher Su-San (‚Wasserberg‘) in Seoul erzählt; anschließend von dem Besuch seiner Heimat Mokpo (KIM CHI HAS Heimatstadt) / Cholla-Namdo im Süden. Dann kommt die Erzählung von der Herkunft seines (Su-Sans) Urgroßvaters Un-Chon (‚Wolkenhimmel‘), der ursprünglich ein himmlisches Geschöpf in einem Himmelreich gewesen, aber in den Leib des Menschen inkarniert auf die Erde verwiesen wurde, und zwar an einem Ort nahe Mokpo in der Zeit vor dem Untergang der Yi-Dynastie (1392–1910). Er wurde ausgewiesen aus dem Himmelreich, weil er dort oben in einem so sorglosen wunderbaren Reich anstatt zu danken, jeden Tag geseufzt und gemurrt hatte, wie die Hauptanklage neben einer Unmenge von anderen lautete. Die Erde, die Un-Chon für seine Wiedergeburt gewählt hatte, ist Ostasien, wo es Seelen gibt, die alt, groß, breit und tief sind und schwer leben, wo der Weg zum Glück reift. Japan aber läuft Großbritannien und Amerika nach und verehrt und ahmt das Reich des Mammon nach. Jedoch ist da ein Land, zwischen Rußland und Amerika eingezwängt, unter dem Konflikt beider Länder besonders leidend, grambeladen, voller Seufzen, Schreien, Schaudern, wo trotzdem alte, reine, große Seelen lebendig und kraftvoll in Bewegung sind und das Zeichen der eines Tages in Erfüllung gehenden großen Befreiung, der großen Schöpfung fast reif zum Ausbruch. Als Un-Chon nochmals zur Bestätigung dieses Land ansah, war es die koreanische Halbinsel – insbesondere Südkorea.

Diese Geschichte mag eine Tonghaksche Version der Menschwerdung Christi sein. Sie läßt sich weder ins Japanische noch in irgendeine andere fremde Sprache adäquat übersetzen. Es ist eine so groteske Erzählung, reich an außerordentlicher, skandalöser Sprache, kaum vorstellbarer Phantasie, Humor und Metaphern. Sogenannte Intellektuelle könnten vor Verblüffung dabei wortlos werden. Sie ist der Schrei und Ausruf des Volkes, der den Stil moderner Literatur abzulehnen gewagt hat.

KIM CHI HAS Literatur – obwohl er selbst leugnet, daß es Literatur sei – ist das Produkt des bitteren Kampfes mit einer solchen Wirklichkeit. Ob ein Tag kommen wird, an dem ein solches Theaterstück auf dem Campus einer Universität von jungen Leuten laut und begeistert aufgeführt würde? Wenn ja, wird es nicht der Tag einer bloß neuen Politik sein. Es wird ja der Tag einer großen Befreiung – einer großen Schöpfung sein.⁵⁶

KIM CHI HA sagte schon im Dezember 1980 in seinem „Bekenntnis zum lebendigen Gott“: „Ich will mehr Gedichte schreiben. In meinen Gedichten spreche ich nicht für mich, sondern für die Menschen und bitte sie um Vergebung, daß ich nicht besser spreche. Manchmal sind meine Worte nicht gut. In meinen Gedichten spreche ich von der Qual des Volkes. Ich bin das Volk, und die Menschen sprechen in mir, obwohl meine Äußerungen oft mißlingen.“⁵⁷

Zum erstenmal nach seiner letzten Darlegung vor Gericht vom Ende 1976 und nach einigen Interviews anlässlich seiner bedingten Freilassung aus dem Gefängnis hat KIM CHI HA vor einem ziemlich großen Publikum gesprochen in der Verleihungszeremonie des „Lotus-Preises“ sowie des „Bruno-Kreisky-Preises für die Menschenrechte“ im Catholic Center der Wonju-Diözese am 2. 12. 1981. Dabei verlas KIM CHI HA zur Begrüßung teilweise sein Manuskript mit dem Titel „Für eine schöpferische Vereinigung“, das er für diesen Tag vorbereitet hatte und Ende November 1982 in der koreanischen „Zeitschrift für praktische Literatur“ (Nr. 3) veröffentlichte. Dieses Heft mit dem Hauptthema, „Kim Chi Ha“ und mit zwei anderen Essays über ihn, hat ihn wohl in der Welt der Literatur rehabilitiert.⁵⁹

In dem Text „Für die schöpferische Vereinigung“ sagt KIM CHI HA: Er fühle sich beider Preise nicht würdig, die im Namen aller Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ihm angeboten wurden. Trotzdem habe er sich entschieden, beide Preise anzunehmen, weil das traurige Schicksal dieser Kontinente dem von Korea und ihm selbst gleiche und die unauslotbare Weisheit sowie der radikale starke Kampf jener Völker, mit denen sich zu vereinigen er bemüht habe, dem seines Volkes gleiche. „Alle Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas schreiten fort inmitten der Finsternis des Todes, die die Europäer ihnen aufgezungen haben, sie umstürzend und der ganzen Menschheit einschließlich der Europäer sowie der ganzen Welt der Lebendigen eine glänzende Auferstehung und weltgeschichtliche, große Wende bringend. Was die Europäer durch die Ost- und Westblöcke den Asiaten, den Afrikanern und den Lateinamerikanern aufgezungen haben, sind Mammismus, Konsumismus, Geschwindigkeitskult und Gewaltkult sowie die Lehre von Atomen, das System der Begierden und der Gedanke der Lebensverachtung . . . Wir haben die geschichtliche Verantwortung, eine weltgeschichtliche, große Wende zu verwirklichen, die der ganzen Menschheit und der ganzen Welt der Lebendigen eine glänzende Auferstehung bringen soll, indem wir inmitten dieser Finsternis des elenden Todes die Abivalenz der Finsternis, ihren Sinn, das Geheimnis ihres Widerspruchs herausfinden und die Finsternis selbst umstürzen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen wir die universale Weisheit: ‚Respekt und Liebe gegenüber dem ehrwürdigen Leben‘ in unserem Leben konkretisieren und eine neue breite Weltanschauung schaffen, sowie einen geistlichen und zugleich gemeinschaftlichen Lebensstil. Wir müssen die ‚Lebensweltanschauung‘, ‚Lebensexistenzweise‘ Wirklichkeit werden lassen, die zwischen Menschen, Menschen und Natur entscheidende Koinonia und den Frieden realisieren.“⁶⁰

Das Leben und die Wahrheit

Hierzu vergleiche man die einschlägige Stelle nochmals von KIM CHI HAS „Bekennnis zum lebendigen Gott“: Meine Zukunft ist auch die Zukunft des Volkes; die Zukunft des Volkes auch die meine. Öffentliche Angelegenheiten

sind private Angelegenheiten; und private sind zugleich auch öffentliche. Das ist das Fundament meines Glaubens. . . .

Wenn Christi Wahrheit und Leben in meinem Herzen lebendig sind, dann richte ich mein Verhalten nach außen, und aus mir strömt das Leben. Wenn Gott in mir lebt, lebe ich in Gott. Das ist gleichzusetzen mit dem Ausspruch: öffentliche Angelegenheiten sind private und private sind öffentliche. Inneres und Äußeres sind zwei Aspekte ein- und derselben Realität.

Er ist der LEBENDIGE GOTT. Eine asiatische Ausprägung katholischer Wahrheit, empfangen und genährt wie ein Kind im Mutterschoß, bietet die Möglichkeit, alle Männer und Frauen zu einen und zu befreien.⁶¹ Auf die Frage von M. G.-PEITZ, was er zu den Christen in Asien sagen möchte, schrieb KIM CHI HA folgendes: „Christen in Asien und in der Dritten Welt müssen sich ihre eigene neue Theologie schaffen, wenn sie inmitten der Volksmassen Christen sein wollen. Bis jetzt ist das christliche Leben nur eine Art Altes Testament gewesen. Und so dämmert der Morgen eines erneuerten Neuen Testaments herauf für ein christliches Volksleben in Asien.

Dieser neue Tag wird mit der Suche nach einem Volks-Christus beginnen und zwar mit folgenden Worten: ‚Der Mensch ist der Himmel‘ und ‚Diene dem Menschen wie Du Gott dienst‘.

Was ich bisher erwähnte, ist nur der Anfang.⁶²

Was KIM CHI HA schreibt, enthüllt in mystischen, nicht leicht zu entziffernden Bildern die vieltausendjährige Geschichte des koreanischen Volkes. Östliche religiös-kulturelle Tradition und westliches Christentum will er miteinander versöhnen. Das sieht er als seine Lebensaufgabe.

Der 43jährige Mann hat viel gelitten und ihm kommt eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Leidens nur bruchstückhaft – halb buddhistisches Einverständnis in die verschlungenen Pfade des Schicksals, halb christliche Kreuzesmystik – und dann ist das auch noch etwas von der wunderbaren Wachheit des koreanischen Volkes, seiner intuitiven Klugheit und Leidensbereitschaft und ein so heiles Gespür für Recht und Unrecht.⁶³

Im Mai 1975 schrieb er im Gefängnis dieses Schlußwort seiner „Gewissenserklärung“: „Wir sind nicht allein. Ich vertraue darauf, daß freiheits- und friedliebende Menschen in aller Welt und Menschen mit Gewissen unter unseren Nachbarn uns ihre unermüdliche Unterstützung in unserem gerechten Kampf voll von Leiden gewähren werden. Was unsere Zeit vor allem braucht, ist die Wahrheit und die Leidenschaft zur Ertragung der Verfolgung, die und wegen unserer Wahrheitsliebe aberlangt werden wird. Für die Befreiung und die Freiheit der Menschheit und für den Sieg der Demokratie, wonach das ganze Volk dürstet, wollen wir alles, was unser ist, hingeben!

Ich bete Tag für Tag für unseren gerechten Kampf für die Menschheit.“⁶⁴
„Meine Seele ist so klar wie das Wasser eines Sees.“⁶⁵

Seit 1981 arbeitet KIM CHI HA wieder, von Bischof CHI, dem Leiter der CAJ Koreas beauftragt, in der Diözesanverwaltung vom Bistum Wonju, die Sozialarbeit zu koordinieren.⁶⁶ Der reifer gewordene mystisch-politische Poet FRANZISKUS KIM scheint meist zu Hause in der Zen-Meditation versunken

zu sein. Die aus der Tiefe des Versunkenseins kommende Zuwendung zum Nächsten ist der Prüfstein für die Echtheit der in der Meditation gewonnenen Erfahrung. Tage der Stille müssen zu neuem Tun – auch in Gemeinschaft: unter dem Volk – befähigen, wenn sie auch zunächst Selbstzweck wären und nicht im Hinblick auf späteres Tun im Sinne eines „Auftankens“ geplant werden dürfen.

So möge KIM CHI HA mystisch, poetisch und politisch zugleich weiter in die Welt hineinwachsend wirken! Die Sache KIM CHI HAS geht weiter!⁶⁷

SUMMARY

FUMIO TABUCHI has written his dissertation on *Political Mysticism in the Asian Context: Kim Chi Ha, the Catholic Poet of Korea* under the direction of JOHANNES B. METZ in Münster in 1981. This gives him the necessary background and qualification to present the person and writings of KIM CHI HA as an example of a narrative theology in an Asian context.

For KIM CHI HA literary activity and social engagement form a unity in the fight against injustice and dictatorship. His option for the poor and exploited people of Korea started before his conversion to Catholicism, but were intensified and gained a deeper quality through his grasp of the Christian social teaching and his theological insights into the mystery of Christ in the context of the struggle of the Korean people. With his writings about “han”, the Korean expression for the suffering and grief of the Korean people in history, and his concept of God who descends into the abyss of human suffering KIM CHI HA has become a pioneer of “Minjung Theology”, the contextual theology in Korea. The article depicts KIM CHI HA’s various talents as poet, politician, mystic and theologian which make him a unique and challenging figure in the sphere of Asian theology.

¹ Dieser Aufsatz verdankt seinen Teil I vorwiegend dem nicht veröffentlichten Manuskript meines Freundes DUKOO KONG (alias: KWANG DUK KONG), *Kim Chi Ha – seine Dichtung als prophetische Anklage gegen das Weltübel (oder: Gedichte, die die Welt verändern)* (1978). Vgl. auch DUKOO KONG, *Die politische Theologie des Dichters Kim Chi Ha*, in: *Orientierung* 42 (1978) 111–114; FUMIO TABUCHI, *Der Theologe im Gefängnis: Kim Chi Ha*, in: *Concilium* 14 (1978) 327–331. Der Autor läßt im Teil II den aus dem Gefängnis entlassenen KIM CHI HA zum größten Teil selbst zu Wort kommen. Vgl. ferner: FUMIO TABUCHI, *Politische Mystik im asiatischen Kontext: Kim Chi Ha, der katholische Dichter aus Korea*, Diss. Münster 1981.

² Zu „Feuer“ vgl. sein Interview mit M. PEITZ (Anm. 50).

³ KIM CHI HA, *Brief aus dem Gefängnis an die Priester der „Nationalen Vereinigung für die Verwirklichung der Gerechtigkeit“*, in: *Kim Chi Ha*, hrsg. von Forum für Demokratie in Korea, Tübingen 1976, 8–12; *Gewissenserklärung*, ebd. 34–90 (im folgenden zitiert als „GE nn“ nach diesem Text).

⁴ Nippon Katorikku Seigi to Heiwa Kyōgikai (Japanese Catholic Council for Justice and Peace); besteht seit 1971 in Tokyo; zuständiger Bischof: ALOISIUS NOBUO SŌMA (Nagoya).

⁵ Vgl. z. B. Amnesty International, *Jahresbericht 1979*, Frankfurt 1980, 172f.

⁶ KIM CHI HA, *Kugyō: Gokuchū ni okeru Waga Tatakai* (Askese. Mein Kampf im Gefängnis), übersetzt und herausgegeben von Kim Chi Ha-Kankō Inkaei (Kim Chi

Ha-Publikationskomitee), Tokyo 1978, 384; *Report from the Trial of Kim Chi Ha*, hektographiert von demselben Hrsg. in Anm. 4, Tokyo 1976, 17; auch in: „A Declaration of Conscience“ – *The Korean Catholic Church and Human Rights*, hrsg. von idem, Vol. I, New York 1983, 105.

⁷ Vgl. dazu GELLERT BÉKY, *Die Welt des Tao*, München 1972.

⁸ Vgl. KIM CHI HA, *Nagai Kurayami no Kanata ni* (Über die lange Finsternis), ausgewählt und übersetzt von SENTARÓ SHIBUYA, Tokyo 1971, ³1975, 98. Das Zitat ist von mir und DUKOO KONG verdeutscht worden.

⁹ Vgl. ebd. 147.

¹⁰ Ebd. Diesen Essay zur Poetik „Entweder Satire oder Suizid“ (ebd. 143–162) schrieb KIM CHI HA in memoriam seines Dichterkollegen KIM JU YONG (1921–1968), der durch einen Verkehrsunfall verstarb, und veröffentlichte ihn in der Monatsschrift „Sin-In“ (Poet), Juni/Juli-Heft 1970.

¹¹ Vgl. KIM CHI HAS Gedicht „Hölle I“ in dem Aufsatz „Der Leidensweg . . . 1974“, GE (Anm. 3) 13–33; bes. 29ff.; das andere Stück „Ame“ (Regen) in dem in Anm. 8 erwähnten Band, 41ff.

¹² KIM CHI HA benutzt sogar deutsche Begriffe der Ästhetik wie „grotesk“, „Fratze“ z. B. in seinem obengenannten Essay (Anm. 10), ebd. 150 und „Schadenfreude“, ebd. 159f. ohne Übersetzung. Er hat bereits 1963 seine Studie „Ästhetik des Häßlichen – besonders mit Bezug auf Karl Rosenkranz“ in der Studentenzeitschrift „Sin Sedae“ (Neue Generation) der Seoul-Universität veröffentlicht.

¹³ „Han“, ein Schlüsselwort bei KIM CHI HA, kann verdeutscht werden als „Gram“ (Haß im Sinne des Abscheus, Ressentiment voller Traurigkeit). Man denke daran, daß der „Abscheuhaß“ (odium abominationis im Unterschied vom odium inimicitiae, d. h. Feindeshaß) in der traditionellen scholastischen Moralthologie sogar als läßliche Sünde toleriert wird. Zwar plädiert KIM CHI HA leidenschaftlich für den „Han“ als Triebkraft zur Revolution und nennt sich „Priester des Han“ (vgl. „Kugyô [Anm. 6] 143), vertraut er jedoch auf die friedliche Revolution sowie die Gewalt der Liebe und meint, „Tan (Dan)“ (Entscheidung, Verzicht) sei idealer (im Kreuzverhör am 15. 6. 1976). Er notiert seinen Entschluß „Wurzel fleischlicher Lüste (Konkupiszenz) und des Hasses abzuschneiden“ in seinen „Gefängnis memoranden“ (Kugyô [Anm. 6] 13–231, Zit.: 153).

„Der Haß wird nicht das letzte Wort behalten. Gott hat die Welt und die Menschen aus Liebe erschaffen.“ (KURT SCHARF, *Gott für das gemeine Volk. Über die Bedeutung der koreanischen Theologie*, in: Evangelische Kommentare 14 [1981], 506–508, Zit.: 508.)

¹⁴ Die Republik Korea hatte am 1. Juli 1983 eine Bevölkerung von 39 950 743 – nach „Asahi Shimbun“ (japanische Tageszeitung) vom 4. 7. 1983, S. 3.

¹⁵ Vgl. GERHARD FRITZ, *Kirche und Staat in Südkorea*, in: Evangelische Mission 1976, 77–93, bes. 77f.

¹⁶ Vgl. „Hier will ich klarmachen, warum ich solche Werke schreibe, wie ‚Fünf Banditen‘, ‚Gerüchte‘, ‚Chang Il Tam‘ und ‚Maltuk‘. Schreibe ich sie, um jemandem zu nützen? Nein! Ich schreibe sie aus unwiderstehlichen Impulsen, die aus dem Grunde meines Herzens emporquellen. Ich schreibe, weil ich sie schreiben muß. Das ist alles.“ – GE 80.

¹⁷ Vgl. SIEGFRIED SCHAARSMIDT, *Der Gedanke gegen das Schweigen. Kim Chi Ha – ein koreanischer Dichter*, in: Neue Rundschau 91 (1980) Heft 1, 86–102, bes. 86f.

^{17a} Vgl. Opus cit. (Anm. 10), 146f.

¹⁸ Vgl. KONGS Manuskript (Anm. 1), S. 7f. sowie SHIBUYA ebd. 85ff. „Das blaue Kleid“ ist der Gefängniskittel und das „rote . . . Viereckmal“ ist das Abzeichen für sogenannte „Kommunisten“ in der Haftanstalt. DUKOO KONGS Frau, BYONG OK KONG,

Musikerin, hat dieses Gedicht und „Das Brot ist der Himmel“ von KIM CHI HA vertont. Die KONGS leben in der BRD.

¹⁹ Vgl. MARIETTA PEITZ, Vorwort zu der Broschüre „Kim Chi Ha“, hrsg. von MISSIO (Internationales Katholisches Missionswerk) und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, München/Hamburg 1976.

²⁰ KIM CHI HA ließ sich zu Ostern 1971 von Pfarrer LEE YOUNG SOP in der Tang-Oh-Dong-Kirche im Bistum Wonju katholisch taufen. Er nahm dabei den Namen „Franziskus (von Assisi)“ an. „Der Grund dafür, daß ich Katholik wurde, ist, daß der Katholizismus sich mir darstellte als eine universale Botschaft nicht nur davon, daß alle geistigen und materiellen Lasten überwunden werden könnten, sondern daß die Unterdrückung selbst durch das Heil beider, des Unterdrückers wie des Unterdrückten, aufgehoben werden könnte. Desgleichen, daß der Glaube als etwas dargeboten wurde, das alle jene einander widersprechenden und im Konflikt stehenden Gedanken, Theorien und Urteilsgrundlagen absorbieren und in die universale Wahrheit auflösen kann“ (GE 47f.).

²¹ Vgl. „The Anti-Communist Law“ of the Republic of Korea, Art. 4, in: *Documents on the Struggle for Democracy in Korea*, hrsg. von The Emergency Christian Conference on Korean Problems, Tokyo 1975, 53–56, bes. 54.

²² GE 78–80.

²³ GE 66.

²⁴ Vgl. *Kugyô* (Anm. 6), 179.

²⁵ GE 69f.

²⁶ Um KIM CHI HA gut verstehen zu können, sollte man über das östliche Denken bzw. östliche Religionen, besonders über die koreanische Religion „Tonghak“ oder „Chondogyo“ informiert sein, zumal er von ihr stark beeinflusst ist und sie öfters erwähnt.

Die Tonghak-Bewegung war sowohl religiös wie politisch motiviert. Ihre religiöse Grundlage erhielt sie durch CHOE (CHOI) JAE-WOO (1824–1864, Pseudonym: CHOE SU-UN), der diese „östliche Lehre“ (Tonghak) oder die „Religion des himmlischen Weges“ (Chondogyo) begründete. Chondogyo, die auch noch heute eine große Anhängerschaft hat (1978: 640 000), verbindet buddhistische, konfuzianische, christliche und schamanistische Elemente. Die Tonghak-Bewegung (1892–95), hauptsächlich von den Massen der Bauern unterstützt, war die wichtigste Volksbewegung während der 500jährigen Yi-Dynastie und der Anfang der nationalen Befreiungsbewegung in Korea. KIM CHI HAS Gedanken beruhen einerseits auf der volkstümlichen Volksbefreiungsidee von Tonghak und andererseits auf dem christlichen Glauben an Gleichheit, Menschenwürde und die globale Rettung der Menschheit im eschatologischen Sinne.

²⁷ Vgl. z. B. *Kugyô* (Anm. 6), 163–170.

²⁸ Siehe *Acta Apostolicae Sedis* LIII (1961), 417.

²⁹ Der Begriff „Kondeszendenz“ ist für KIM CHI HA sozusagen der Mittelpunkt seiner neutestamentlichen Gottesvorstellung, obwohl er ihn als solchen nicht bewußt benutzt.

³⁰ GE 66–68.

³¹ GE 68–70.

³² Siehe Anm. 26.

³³ Vgl. PAULO FREIRE, *Pädagogik der Unterdrückten*, Stuttgart/Berlin ²1972.

³⁴ Vgl. FRANTZ FANON, *Die Verdammten dieser Erde*, Reinbeck ⁷1976.

³⁵ LOUIS AUGUSTE BLANQUI (1805–1881), Hauptwerk: *Kritik der Gesellschaft*.

- ³⁶ Zur heutigen Diskussion über das Problem der allgemeinen Sündigkeit vgl. GERHARD SCHEPERS, *Schöpfung und allgemeine Sündigkeit*, Essen 1974.
- ³⁷ Vgl. E. CONZE, *Der Buddhismus. Wesen und Entwicklung*, Stuttgart 1953; H. NAKAMURA, *Die Grundlehren des Buddhismus. Ihre Wurzeln in Geschichte und Tradition*, in: *Buddhismus der Gegenwart*, hrsg. von H. DUMOULIN, Freiburg 1970; C. HUMPHREYS, *Karma und Wiedergeburt*, München 1974.
- ³⁸ HONG KIL-DONG ist die Hauptfigur in einem Roman HOH KYUN, der wahrscheinlich der erste Katholik Koreas war und wegen Verrats 1618 hingerichtet wurde. Erzählt wird: HONG KIL-DONG, Sohn eines hohen Beamten, rebelliert und organisiert als Bandit die „Laßt-die-Armen-leben“-Partei, die ein Paradies für die Armen errichtet.
- ³⁹ GE 71.
- ⁴⁰ GE 43f.
- ⁴¹ Meine Übersetzung nach: *Kim Chi Ha – Sakuhinshū* (Werke), Bd. 2, hrsg. von G. IDE, Tokyo 1976, 286f.
- ⁴² Ebenso meine Übersetzung aus ebenda 282–285.
- ⁴³ Ebenfalls aus *Kugyō* (Anm. 6), 157. Dies wird von Chang Il Tam in dem Fabel-Entwurf geäußert.
- ⁴⁴ Die April-Revolution 1960. Am 19. 4. erhoben sich koreanische Studenten, einschließlich Gymnasiasten in Seoul, Pusan und anderen Städten und stürzten, von Volksmassen unterstützt, das diktatorische Regime SYNGMAN RHEES. So wurde eine zivile Verwaltung geschaffen, die aber nur für ein knappes Jahr Dauer hatte, als General PARK CHUNG HEE am 16. 5. 1961 einen Staatsstreich durchführte und das Regime eine Militärjunta einführte, die unter dem Zivilanzug im Grunde bis heute existiert.
- ⁴⁵ GE 57f.
- ⁴⁶ „Revolution“ wird mit zwei chinesischen Schriftzeichen geschrieben und im Koreanischen: „Hyong-Myon“, im Japanischen „Kakumei“ ausgesprochen. Die Schriftzeichen bedeuten wörtlich: „Verwandlung (Umwälzung, Reform) des Lebens“.
- ^{46a} GE 60.
- ⁴⁷ Meine Übertragung aus *Kugyō* (Anm. 6), 49f.
- ⁴⁸ Orientierung 40 (1976) 178f., teils berichtigt von mir nach „Kugyō“ (Anm. 6), 377–379.
- ⁴⁹ Übertragen von mir, aus *Kugyō* (Anm. 6), 404.
- ⁵⁰ M. PEITZ, *Zu Besuch bei dem aus der Haft bedingt entlassenen koreanischen Dichter und Christen Kim Chi Ha*, in: *Frankfurter Rundschau*, 26. 2. 1981, S. II.
- ⁵¹ Ausgestrahlt in: Westdeutscher Rundfunk, ‚Ruhe-Störung‘ – „Trotz des Todes kehre ich heim“. *Begegnung mit dem koreanischen Dichter und Christen Kim Chi Ha – Eine Sendung von M. GESQUIÈRE-PEITZ*, am Ostersonntag, 19. 4. 1981, 19.30–20 Uhr, WDR 3.
- ⁵² M. PEITZ, *Verlieren um zu gewinnen. Erstes Gespräch mit dem koreanischen Dichter und Christen Kim Chi Ha*, in: *Publik-Forum*, Nr. 5, 6, 3. 1981, 27.
- ⁵³ Vgl. z. B. *Minjung Theology*, hrsg. von KIM YONG BOCK, Singapore 1981. „Minjung“ (koreanisch) heißt das „Volk“ oder die „Volksmasse“.
- ⁵⁴ Verdeutschte von mir, aus: KIM CHI HA, *Seimei ni tsuite* (Über das Leben), übersetzt und hektographiert von The Japanese Catholic Council for Justice and Peace, nicht veröffentlicht.
- ⁵⁵ Vgl. HARUKI WADA, *Daisetsu ‚Nam’ ni tsuite* (Über die Tae-Sol ‚Nam’), in: „Umi“ (japanische Monatsschrift), No. 169, April 1983, 191–197, bes. 192f.

⁵⁶ Vgl. T. K. (anonymer Autor), *Donzoko no Shisô* (Das Denken aus der untersten Tiefe), in: „Sekai“ (japanische Monatsschrift), Nr. 448, März 1983, 191–203, bes. 201ff.

⁵⁷ KIM CHI HA, *Bekennnis zum lebendigen Gott*, in: *Weltkirche* 1 (1981) 23.

⁵⁸ Diesbezüglich gibt es natürlich frühere Aussagen KIM CHI HAS, z. B. „Die Einheit der Prinzipien der Sozialreform, wie sie z. B. in den marxistischen Prinzipien ausgedrückt sind, und des christlichen Denkens, wie es in der Erklärung von Santiago de Chile 1972 zu finden ist, war, was mich beschäftigte.“ – GE 62.

⁵⁹ Vgl. H. WADA, *Kim Dae Jung no Shukkokoku to Nik/Kan/Bei Sangoku Dômei* (Kim Dae Jungs Exil und die Dreier-Allianz Japan/Südkorea/USA), in: *Sekai* (Anm. 56), ebd. 67–76, bes. 71.

⁶⁰ KIM CHI HA, *Sôzôteki Tôitsu no tame ni* (Für eine schöpferische Vereinigung), in: *Umi* (Anm. 55), ebd. 221–224, verdeutscht von mir. Zu der Sache hat KIM CHI HA bereits geäußert: „Wir müssen Einheit in allem suchen, und das vollzieht sich ganz innen im Herzen. Im westlichen Denken herrscht ein Dualismus, den wir hier in Asien vermeiden müssen.“ – *„Bekennnis zum lebendigen Gott“* (Anm. 57), ebd. 21.

⁶¹ Ebd. (*Bekennnis . . .*) 21f.

⁶² Ebd. 23f.

⁶³ So hieß es in dem Radioprogramm des WDR 3 (Anm. 51).

⁶⁴ GE 88.

⁶⁵ GE 90.

⁶⁶ Mit dieser Arbeit hat KIM CHI HA im Sommer 1984 aufgehört. Vgl. „Mainichi Shimbun“ (jap. Tageszeitung) vom 9. 7. 1984, S. 5.

⁶⁷ Begrüßenswert ist, daß der erste Gedichtband KIM CHI HAS in deutscher Sprache trotz vieler Verspätung endlich erschien: *Die gelbe Erde und andere Gedichte*, hrsg. und übersetzt von CHOI DOOHWAN/S. SCHAARSCHMIDT, edition suhrkamp (Neue Folge 59), Frankfurt a. M. 1983.